

Gitta Marnach

Der unbekannt Teil des Holocaust
- Der französische Priester Patrick Desbois auf Spurensuche -

Moderation:

Als die deutsche Wehrmacht 1941 die Sowjetunion überfällt geht sie systematisch gegen die jüdische Bevölkerung vor. Die Opfer werden nicht nach Auschwitz oder Bergen-Belsen verbracht, sondern gleich an Ort und Stelle ermordet. Dorf für Dorf werden sie auf dem Marktplatz zusammengetrieben, zu zuvor ausgehobenen Gräben gebracht, müssen sich aufstellen, um erschossen zu werden. - 1,5 Millionen Juden.

Der 55-jährige französische Priester Patrick Desbois hat die Suche nach den Spuren dieses grausamen Verbrechens in Ukraine zu seinem Lebensprojekt gemacht. Er ist zugleich der Beauftragte der französischen katholischen Bischofskonferenz für die Beziehungen zum Judentum.

Gitta Marnach hat ihn in Paris getroffen.

1942, berichtet Patrick Desbois, war sein Großvater als französischer Soldat von den Deutschen in ein Straflager nach Rawa-Ruska, einem kleinen Dorf an der Grenze zwischen Polen und der Ukraine deportiert worden.

O-Ton: „Il est revenu vivant...

Er hat das überlebt, die rote Armee hat das Lager befreit und er ist zurückgekommen. Aber er wollte nicht darüber sprechen, nicht über das, was er gesehen hatte, nicht mit seiner Frau oder seiner Tochter oder sonst jemanden in der Familie. Als ich Kind war habe ich in ihn zigmal gefragt, was war da los in Rawa-Ruska? Warum erzählst Du nichts davon? Schließlich hat er nur erzählt, dass es schwierig war, da zu überleben, dass es nur einen einzigen Wasserhahn im Lager gab, dass sie nichts zu essen hatten, sich Kräuter und Gras gesucht haben, aber er sagte immer: Anderen erging es

viel schlimmer. Und ich habe mich immer gefragt, was soll da noch schlimmer sein als ein solches Straflager?

... un camp disciplinaire?

1990, Patrick Desbois ist katholischer Priester geworden, reist er zum ersten Mal nach Polen, um eine Pilgerfahrt mit französischen Jugendlichen vorzubereiten. Zufällig ist er in einem Pfarrhaus in der Nähe der ukrainischen Grenze untergebracht und stößt auf den Namen des Ortes, von dem sein Großvater gesprochen hat.

Es ist, sagt Patrick Desbois, als habe sich für ihn ein Kreis geschlossen: die Spurensuche nach den ermordeten Juden im Osten wird zu seinem Lebensthema. Er lernt Hebräisch in Israel, besucht Kurse in Yad Vashem und den USA, das Informationsprogramm in Auschwitz und beginnt schließlich mit eigenen Nachforschungen. Mit einem kleinen Team von Mitarbeitern kehrt er nach Rawa-Ruska zurück.

O-Ton: „Au début c’était la période, post-sowjetique, donc le gent ne parlait pas. Ils me disaient la fusillade des juifs a été secrète...

Das war unmittelbar in der postsowjetischen Ära und die Leute haben nichts erzählen wollen. Sie sagten mir also, die Judenerschießungen fanden heimlich statt, irgendwo in den Wäldern. Plötzlich aber hat der Bürgermeister sein Verhalten verändert und uns aufgefordert mitzukommen. Er hat uns in einen kleinen Weiler in der Nähe von Rawa-Ruska geführt, nach Borowe, und da hatte er ein Treffen mit etwa 50 Dorfbewohnern arrangiert, die assistiert hatten, als die Deutschen 1500 Juden erschossen. Und sie haben alles gesehen.

...ils avait tout vue.

Von da an, sagt Patrick Desbois, habe er gewusst, dass die Erschießungen in aller Öffentlichkeit, stattgefunden hatten, die Dorfbewohner zur Kollaboration gezwungen und zu Zeugen schlimmer menschlicher Grausamkeiten wurden. Mehrmals im Jahr bereisen

er und die von ihm initiierten kleinen Untersuchungsteams die Ukraine, Russland, Weißrussland und Polen. An die tausend Zeugen haben sie mittlerweile befragt, mehr als fünfhundert Massengräber gefunden. Patrick Desbois vermutet noch weitere tausend. Was er erfährt, geht weit über das hinaus, was die sowjetische Sonderkommission 1944 ermittelt und in den Moskauer Archiven vergraben hatte. Auch sie sind erst nach 1989 wieder zugänglich sind.

2004 gründeten der Pariser Kardinal Jean-Marie Lustiger, dessen eigene Familie in Polen ermordet wurde, und Israel Singer, der Präsident des Jüdischen Weltkongresses, die Organisation Yahad in Unum. Das heißt auf Hebräisch und Latein ‚gemeinsam‘. Und gemeinsam suchen Juden und Christen – viele junge Freiwillige sind dabei – mit finanzieller Unterstützung aus aller Welt nach den Massengräbern im Osten. Die Zeit drängt, sagt Patrick Desbois.

O-Ton: „On arrive, je dirai, last minute ...

Ich würde sagen, das ist für unsere Organisation eine Last-Minute-Aktion, weil die Zeugen heute 80, 85 oder 90 Jahre alt sind. Aber sie wollen reden, unbedingt, bevor sie sterben.

... avant mourir.

Der französische Priester nimmt die Zeugenaussagen nicht zu Protokoll, um zu richten. Er will die puren Fakten sammeln, die Wahrheit ans Licht bringen. Das soll verhindern helfen, dass sich ein solcher Völkermord wiederholen kann. Und – es soll den Menschen, die bestialisch ermordet wurden, ihre Würde zurückgeben.

Abmoderation:

Gitta Marnach stellte den französischen Priester Patrick Desbois vor. Unter dem Titel „Der vergessene Holocaust“ ist seine Spurensuche in der Ukraine auf Deutsch im Berlin Verlag erschienen, mit einem Vorwort von Arno Lustiger.